Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 53 (1980)

Heft: 11

Artikel: OLMA 1980 : wehrhafte Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-518819

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 17.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

OLMA 1980: Wehrhafte Schweiz

(s) Als eigentlicher Publikumsmagnet erwies sich an der OLMA 1980 die Sonderschau: «Wehrhafte Schweiz». Obwohl ich schon jahrelang nicht mehr an dieser populären Ostschweizer Ausstellung gewesen war, wollte ich mir diese Sonderschau nicht entgehen lassen. Der Besuch lohnte sich in hohem Masse. Was das EMD hier in einer ganzen Halle und dazugehörigem, grossem Umgelände zeigte, war eindrücklich und für junge und alte Messebesucher sehr interessant.

Nun ist dieser Messebesucher ja bereits etwas abgestumpft durch die vielen Eindrücke, die vorher bereits auf ihn gewirkt haben. Trotzdem wurde die EMD-Sonderschau zum wohltuenden Zwischenhalt, lud zum Verweilen ein, lockte mit Vorführungen aller Art, lebte dadurch, dass fast jede Waffengattung demonstrierte und durch Lehrpersonal (Instruktoren) oder Rekruten aktiv Einblick gewährte.

Es führt zu weit, wenn wir in unserer Zeitschrift die Besonderheiten jeder Waffengattung vorstellen. Näher eingehen wollen wir auf unsere Belange, andrerseits doch besondere Anziehungspunkte erwähnen. Ein solcher war zweifellos der Brükkenlegepanzer 68. Bereits zehn Minuten vor der angekündigten Vorführung sammelte sich viel schaulustiges Volk. Weil es vor allem in der zweiten Olma-Woche viel regnete, war das Ausstellungsgelände weitgehend morastig. Dies hinderte aber die interessierten Besucher nicht, jedes Plätzchen auszunützen, um auch mitzubekommen, mit welch sinnvoller Einrichtung zuerst die «Mittelstütze» ausgefahren wird, Halt sucht, sich abstützt, beidseitig Führung wird für die Fahrbahn, welche sich langsam nach vorn schiebt und innert Minuten eine feste Brücke bildet. Um dies zu demonstrieren, zog der Brückenlegepanzer seinen Ausleger ein und fuhr auf der Brücke bis in die Mitte, um nachher in umgekehrter Reihenfolge wieder die Brücke abzuprotzen und seine schwere Last zu laden.

Die Sanitätstruppen imponierten durch ihre blitzsauberen Einrichtungen, durch ihr ausgelegtes Instrumentarium, durch ihre lebensnah eingekleideten Puppen und natürlich durch die sattsam bekannten Verwundetenfotos. Es gelang ihnen, auch im persönlichen Gespräch und durch die Vorstellung des Rotkreuzdienstes, den Eindruck zu vermitteln, dass man gut aufgehoben wäre im Verwundetennest oder in der Bataillonshilfsstelle.

Der Frauenhilfsdienst trat aber nicht nur im Zusammenhang mit der Sanität in Erscheinung. Er warb in der Halle mit einem eigenen Stand und bei den Übermittlungstruppen mit den Brieftauben. Sowohl Taube wie FHD machten ihre Sache gut. Eindrücklich ist diese Art Übermittlung schon, wenn der Ausfall (5 – 8 %) an überbrachten Botschaften so gering ist. (Schlimmster Feind ist . . . vor allem im Winter . . . der Falke.) Nicht nur am Bein kann ein Minibehälter befestigt werden, sondern auch an der Brust lässt sich ein Behälter für grössere Papiere anbringen. Dieser hat den Durchmesser einer Zigarrendose und soll trotz seiner Gummibänder die Taube nicht am Fliegen hindern.

Neues Sturmgewehr

Welcher Bub steigt nicht gerne in einen Panzer? Diese Möglichkeit wurde voll ausgenützt, währenddem sich die Väter eher für den Hit dieser Ausstellung, das neue Sturmgewehr, interessierten. Erst am 24. September wurden die Prototypen im EMD vorgeführt, an der OLMA wurden die beiden Modelle erstmals einer breiteren Öffentlichkeit vorgestellt.

Die Prototypen stammen von der Schweizerischen Industriegesellschaft Neuhausen (SIG) und von der Eidgenössischen Waffenfabrik in Bern (W + F) und weisen je ein 5,6 mm und 6,45 mm Kaliber auf. Mitte 1981 soll die Truppe bereits 400 Waffen mit erforderlicher Munition für

die Dauer eines Jahres für Versuche erhalten. Was ist nun anders gegenüber dem heutigen Sturmgewehr? Wir erwähnen stichwortartig:

- Beibehaltung der notwendigen Kampfkraft, aber:
- erhebliche Gewichtsreduktion

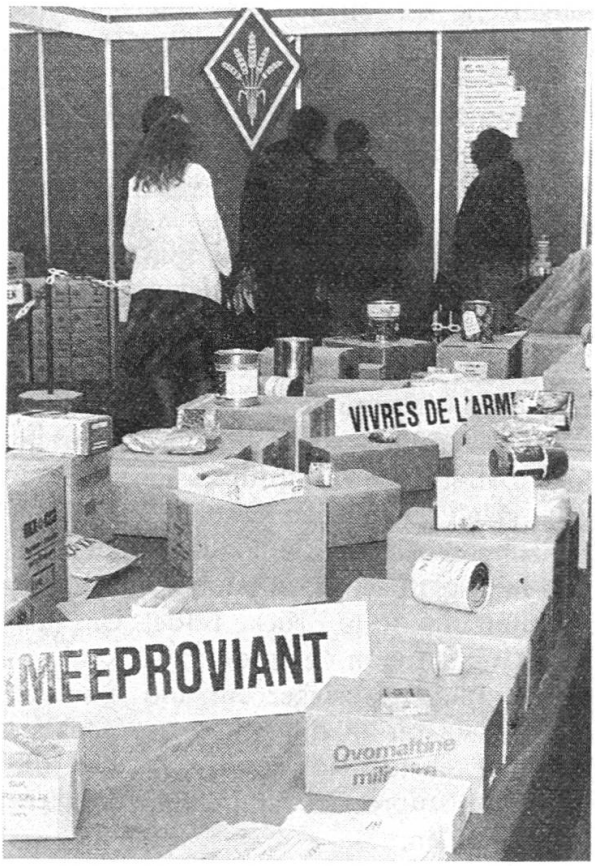
  Stgw 57: Waffe + 120 Schuss Munition: rund 10 kg

  Neue Wf: Waffe + 120 Schuss Munition: 8 kg (6,45 mm Kal.) 7 kg (5,6 mm Kal.)
- Beide Kaliber sollen die gleiche Treffsicherheit gewähren wie das Stgw-Schiessen auf 300 m bei 7,5 mm-Munition.
- Das Verschiessen von verschiedenen Typen von Gewehrgranaten wird mit den neuen Waffen grundsätzlich möglich sein, wobei keine speziellen Treibpatronen nötig sind.
- Die Sturmgewehre wurden in zwei Modellen gebaut, nämlich als persönliche Waffe des Wehrmannes und ein verkürztes Modell als Korpsmaterialwaffe.
- Die Waffen sind als Gasdrucklader konzipiert mit Dreischussautomatik und umklappbaren Kolben. (Länge 100 cm anstelle 110 cm (Stgw 57), nur 80 cm ohne Kolben.)

Geplantes Vorgehen: Nach den Truppenversuchen (1981 und 1982) soll die Kaliberwahl getroffen werden. Nach einem Evaluationsverfahren soll dem Parlament das Vorhaben zum Entscheid vorgelegt werden (vor 1985) und anschliessend wird eine Nullserie von mehreren tausend Waffen samt Munition auf breiter Basis erprobt. Die Serienfabrikation könnte gegen Ende der Achtzigerjahre aufgenommen werden.

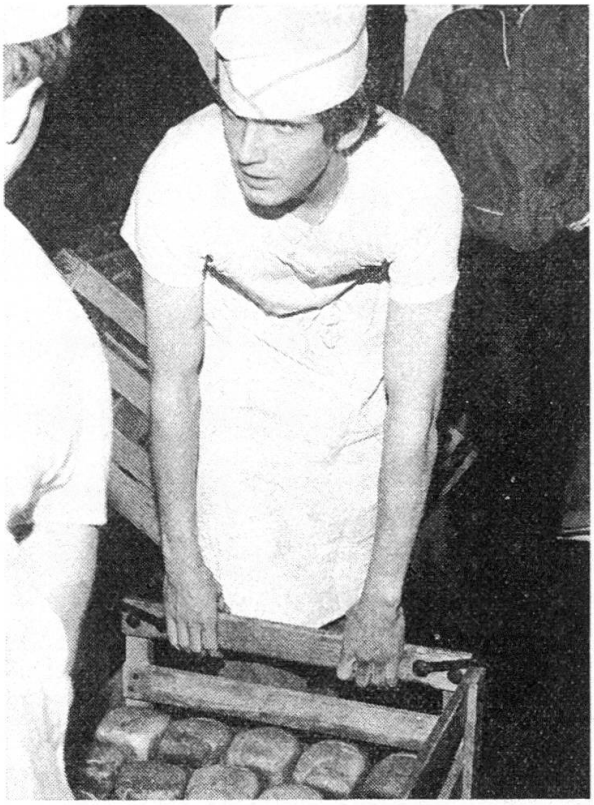
Prototypen des neuen Stgw: Modell SIG

Armeeproviant im Urteil der Hausfrauen: «Sieht gut aus!».



Die Versorgungstruppen stellen sich vor

Auch bei objektiver Betrachtung darf ohne Übertreibung dieser Teil der Wehrschau als Höhepunkt bezeichnet werden. Nicht nur deshalb, weil sie buchstäblich auf dem höchsten Punkt des Ausstellungs-



OLMA-Armeebrot

Trinkwasserfilter 70, Tornistergerät, 200 l pro Stunde

geländes stattfand. Trotz vieler paffender Besucher (zum Olma-Festtag der Bauern gehört doch ein mächtiger Stumpen), demonstrierte die Versorgungs-Truppen-RS das Abfüllen von Benzinkanistern (Rauchverbot signalisiert). Eine Wasseraufbereitungsanlage war in Betrieb und zischend strömte sauberes Nass in ein grosses Bassin. Anziehungspunkt für gross und klein waren sodann die Feldmühle, die Mehl produzierte. Für tadellose Sauberkeit sorgte ein wackerer Rekrut, welcher die Mühle laufend abstaubte und blitzblank hielt. Auch in der Bäckerei ging es hygienisch einwandfrei zu und her. Manch Hausfrauenherz schlug höher beim Anblick teigknetender Rekruten oder beim Öffnen des Backofens und dem Duft der schönen Brote. «So schöne hätte er im Dienst noch nie erhalten», brummte ein Besucher, als sie nachher zum Verkaufsstand getragen wurden. Eindeutiger Verkaufsschlager an diesem Stand waren aber dann die Chäschüechli, die bald darauf eintrafen. Es sollen die billigsten, die besten und obendrein noch die grössten gewesen sein an der ganzen OLMA.

Der Küchenchef-, der Fourier- und der Fouriergehilfenverband stellten sich vor in einem nahegelegenen Zelt. Sehr eindrücklich der Küchenchefverband, mit einer Fülle von Informationen; eher nüchterner die beiden andern Verbände. Unter gleichem Dach stellte sich auch die Offiziersgesellschaft der Versorgungstruppen vor. Positiv war ganz bestimmt, dass alle vier Verbände zentral eingegliedert waren in die Ausstellung und in die Schau der Versorgungstruppen. Der Wirkungsgrad war so ungleich höher, als bei andern Verbänden, die trotz intensivem Suchen nicht gefunden werden konnten.

Eine ebensogute Idee war die exakte Aufstellung der Armeeverpflegung, aufgeteilt in Notverpflegung, Grosskonserven, Pflichtkonsum usw., sowie die eindrückliche Auslegeordnung des Küchenkorpsmaterials, die von mancher Hausfrau mit Staunen zur Kenntnis genommen wurde. Unsere Ausrüstung darf sich sehen lassen. Die Versorgungstruppen haben durch Material, Arbeit und Demonstration gezeigt, dass sie fähig sind, die logistischen Belange der Truppe zu befriedigen.